

# Nicht einmal die Toten haben Ruhe

Autor(en): **Fahrensteiner, Franz / Stauber, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617103>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nicht einmal die Toten haben Ruhe

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Der Schauspieler Rodolfo Valentino starb 1926. Wer aber glaubt, dass die arme Seele seit dieser Zeit Ruhe hatte, sieht sich getäuscht. Ein findiger Mann hat nämlich jetzt eine «Masche» gefunden, die ihn wahrscheinlich in den nächsten Jahren reich machen wird: Gregory C. Smith ist 36 Jahre alt und kam, wie er selbst behauptete, eines Nachts auf den «Dreh».

In Los Angeles, besser gesagt in Hollywood, gilt den toten Stars fast genausoviel Aufmerksamkeit wie den lebenden. Ihre Verehrer können mit den von ihnen nach wie vor geliebten Helden und Heldinnen der Filmleinwand wenigstens etwas Zeit verbringen – zwar nicht mit den Personen selbst, wohl aber mit jenen Legenden, die

um sie gesponnen und auch weiterhin ausgeplaudert werden.

Diesen Boom nutzte Gregory C. Smith geschickt aus, denn schon lange spukte in ihm der Gedanke, dass man aus den überlaufenen Gräberfeldern Hollywoods doch Geld machen müsste. Bis Smith eben eines Nachts nicht schlafen konnte und ihm dabei diese Idee in den Sinn kam:

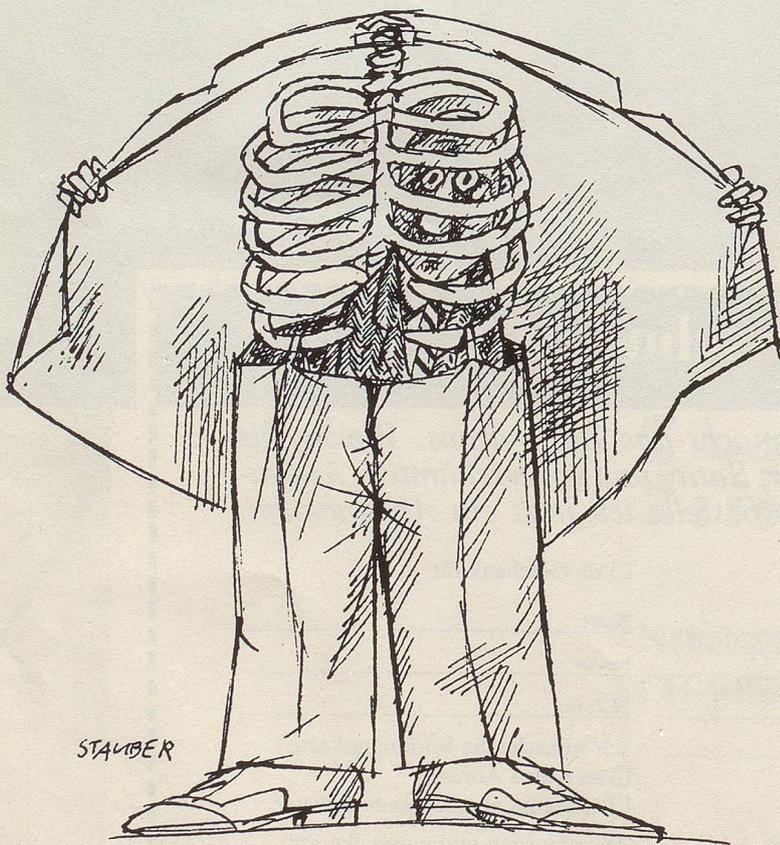
Er gründete eine Gesellschaft und begann, in Hollywood Fahrten zu den Gräbern von Filmstars der Vergangenheit zu organisieren. Um die Angelegenheit aber möglichst «naturgetreu» zu gestalten, kaufte er für 1000 Dollar einen alten Leichenwagen und legte für seine Gräbertour einen Weg fest. Und siehe da: An vielen Tagen sind die sieben Sitze des Leichenwagens ausverkauft, denn der Besuch der Gräber, zusammenge-

fasst in einer Tour, wird von Filmenthusiasten gerne wahrgenommen. Noch dazu, wo Gregory Smith auf den Friedhöfen kein Eintrittsgeld verlangt, sondern für die Gesamt-Tour pauschal einfach 30 Dollar kassiert.

Smith geht sogar noch einen Schritt weiter. Er verleiht nämlich auch Video-Kameras, um die Passagiere des Leichenwagens als «Draufgabe» zum Filmen zu animieren. Mit seinem Leichenwagen kutschiert Smith nun zu den Gräbern von Bing Crosby und Rita Hayworth, und selbst für Liebhaber von Vampir-Filmen hat er ein offenes Auge. So liegt zum Beispiel auf dem Friedhof zum «Heiligen Kreuz» jener Mann begraben, der in zwei Dracula-Filmen spielte: Bela Lugosi. Smith ist ein gewiefter Geschäftsmann, nicht nur, weil er über die ehemaligen Filmschauspieler viele Geschichten zum besten gibt, sondern jene Grabstätten «anfährt», die besonders interessant sind. So etwa das Grab von Tyrone Power am Hollywood Memorial Park oder am selben Friedhof die Grabstätte von Cecil B. de Mille.

Wenn Smith zu erzählen beginnt, wird die Film-Vergangenheit noch einmal lebendig. So kennt er zum Beispiel die Geschichte von Estrellita Del Regil ganz genau. Diese Frau setzt nämlich jene Tradition fort, die von ihrer 1973 verstorbenen Mutter begonnen wurde: Die Mutter hatte zwar den beliebtesten Star der Vergangenheit, Rodolfo Valentino, nie in ihrem Leben getroffen, dennoch meint sie, zwischen ihr und Valentino habe eine übersinnliche Verbindung bestanden, was sie dazu veranlasst, wöchentlich Rosen auf das Grab des Stummfilm-Stars zu legen.

Dass es in der Verehrung der Filmschauspieler auch zu Auswüchsen kommen kann, beweist der Fall Michael Landon. Originalton Smith: «Ich werde Ihnen jetzt eine Geschichte erzählen, die ans Herz geht, wie ich schon aus anderen Führungen erkannt habe. Hier liegt nicht ein Schauspieler begraben, sondern jenes «Lady» genannte Pferd, das der grosse Fernseh-Star Michael Landon in der berühmten «Bonanza»-Serie geritten hat. Dies zeigt, dass wir auch die Lieblingstiere unserer «Grossen» keineswegs vergessen haben.»



Und dann war da noch ...

... das Spukschloss, das von allen guten Geistern verlassen war. am